

TERMIT[★]

LINKE EMANZIPATORISCHE FLUGSCHRIFT MIT TERMINEN

2002-2012

10 Jahre staatliche Modeberatung in Österreich.
HAPPY BIRTHDAY VERMUMMUNGSVERBOT!



Dezember 2012

#26

10-10-2012 00:59:59

Auch noch im Jahr 2012: „Das Kapital – Band 1“ -Lesekreis in Salzburg

Sich stören an und jammern über stagnierende und sinkende Löhne, prekäre Arbeitsverhältnisse, Praktika ohne Ende, Arbeitslosigkeit, Armut und AMS-Terror ist das Eine; sich die Verhältnisse, die all das hervorbringen, zu erklären, das Andere.

Wir wollen, gerade weil uns so Vieles stört, Letzteres wagen. Denn nur wer die *Verhältnisse *verstanden hat, weiß auch, was zu *verändern *ist.

Zentrale Erkenntnisse über diese Verhältnisse, in denen wir leben müssen, lassen sich unserer Meinung nach – immer noch – durch das Studium des „Kapitals“ von Karl Marx gewinnen.

Da es mühselig ist, sich alleine durch hunderte von Seiten zu arbeiten, halten wir Kapital-Lesekreise für eine gute Idee und

möchten in Salzburg einen solchen auf die Beine stellen.

Obiges konntet ihr im Jänner 2011 im Termit lesen. Nun – mehr als ein Jahr später – lesen wir immer noch :) Mittlerweile sind wir bei der Hälfte des Buches gelangt. Einsteigen ist aber trotzdem noch gerne gesehen. Das nächste Treffen findet am 16.12 um 13 Uhr im Sub statt. Wenn du vorbei kommen magst, melde dich am besten via marxlesekreissalzburg@lists.riseup.net

Als Motivation empfehlen wir euch: I Read Some Marx [And I Liked It] 1. Wer einen Blick in das Buch werfen will, der kann online reinschnuppern auf mlwerke.de 2.

1 <http://www.youtube.com/watch?v=wyyqJ9wxZ9L0>
2 http://www.mlwerke.de/me/me23/me23_000.htm



WIE KANN ICH MITMACHEN?

1. Eigene Termine und Veranstaltungen ankündigen:

Termine auf kritisches-salzburg.net eintragen.

Redaktionsschluss: 25. des Vormonats.

2. Kommentare, Diskussionsbeiträge und Artikel: Das jeweilige Redaktionsteam entscheidet, was in die Printversion kommt. Online sind alle Beiträge (sofern sie nicht Unterdrückungsmechanismen reproduzieren) einzusehen: kritisches-salzburg.net – Forum – Termit. Einreichen: per Mail an: termit@kritisches-salzburg.net, net oder online auf kritisches-salzburg.net oder „Old-School“ im Postkasten des Infoladen oder des SUB.

Redaktionsschluss: 20. des Vormonats

3. Verbreitung: „copyleft“: Der Termit lebt von selbst-

ständiger Verbreitung durch Mund- und Printpropaganda.

WO LIEGT DER TERMIT AUF?

* Arge WDV, Ulrike-Gschwandtner-Str. 5

* Atelier Sissi

* Bricks, Lederergasse 8

* Denkmal, Nonnthalerhauptstrasse 1

* Infoladen Salzburg, Lasserstraße 26

* Infoladen Wels, Anzengruberstraße 8

* Jambo, Krotachgasse 7

* Solidaritätskomitee Mexiko Salzburg

* ÖH Salzburg, Kaigasse 28

* Radiofabrik, Ulrike-Gschwandtner-Str. 5

* Rechtshilfe Salzburg

* schulterratten.wordpress.com

* Studio West, Franz-Josef-Straße 20

* Sub Salzburg, Müllner-Hauptstraße 11b

* Jazzit, Elisabethstraße 11

Wollt auch ihr hier vertreten sein? Meldet euch bei uns!

KONTAKT

Blog: termit.kritisches-salzburg.net

Mail: termit@kritisches-salzburg.net

kritisches-salzburg.net – Termine

kritisches-salzburg.net – Forum – Termit

LEITFADEN ZUM SCHREIBEN FÜR

DEN TERMIT

Zeichenzahl:

maximal 4000 Zeichen inklusive Leerzeichen pro Seite (1 Bild eingerechnet)

Text:

Hauptüberschrift

Unterüberschrift (2-3 Zeilen, Einleitung)

Zwischenüberschriften (vor allem bei längeren Texten) sollen Text in Abschnitte gliedern

Rechtschreibprogramm drüberlaufen lassen ist Mindestanforderung

Bilder:

gute Qualität (300 DPI, mindestens 150dpi)

Gendern:

einheitlich, nicht innerhalb des Textes wechseln

mögliche Varianten:

- Binnen I: StudentInnen
- Unterstrich: Student_innen
- Verdoppelung: Studenten und Studentinnen
- neutral formulieren: Studierende

Recherche:

Quellen überprüfen! Wir wollen keine Texte aus sexistischen, homophoben, antisemitischen, rassistischen oder rechten bzw. nicht-emanzipatorischen Zusammenhängen

Editorial Dezember 2012

Ende Oktober war ich noch wie du. Ein Mensch der unerkannt durch die Stadt gehen konnte. Ein Gesicht unter vielen. Doch am 1. November hat sich das geändert. Von einem Moment auf den anderen: Prominent, diskutiert, bewundert... und ja auch: Unter die Lupe genommen, aufs kleinste begutachtet und kritisiert. Was, du weisst nicht, wer ich bin? Ich bin das Coverbild des Termiten November.

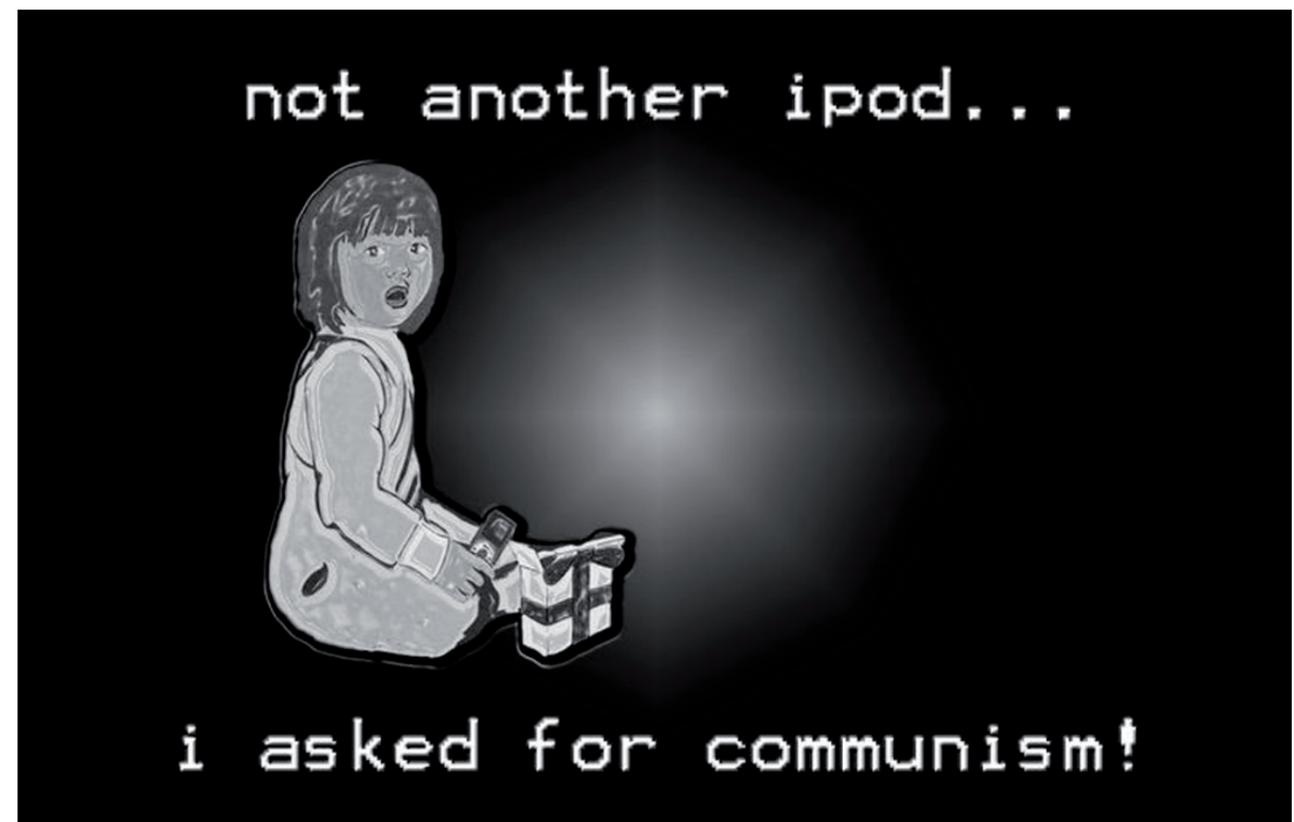
Mir ist zu Ohren gekommen, dass es zu diesem Bild einiges auszusetzen gab. Das Wichtigste zuerst: Doch, der Termit stellt sich

auch weiterhin gegen Rassismus, Sexismus, Homophobie und Ignoranz. Der Daumen auf dem Bild verdeckt nicht absichtlich das „K“. Es soll also natürlich heissen „K(!)ein Platz für...“. Weiters soll das GRAS Logo auf dem abgebildeten Foto nicht als unterschwellige Wahlwerbung verstanden werden. Parlamentarische Demokratie bleibt weiterhin was sie ist: Eine Herrschaft von Menschen über Menschen – und als solche ist sie zu kritisieren und zu überwinden.

Als allerletztes kommen wir zu Karl Marx. Denn sein Buch, „Das Kapital – Band

1“ wurde zweckentfremdet, um eine Gesichtsvermummung herbeizuführen. Und hier bekennen wir uns schuldig. Ein Teil der Termit-AktivistInnen ist weiterhin der Meinung, dass sich eine Lektüre des Kapitals lohnt. Warum? Argumente dafür findet ihr im Inneren dieser Termit Ausgabe, welche ihr in Händen haltet.

In diesem Sinne, einen schönen Dezember und wer noch keine Ideen für Weihnachten hat, hier ein Tip:



Dora 2 – Kai Degenhardt

(auf der CD: Briefe aus der Ebene, 2003)

Ich kam ja nicht durch,
da war die ganze Zeit besetzt
bei dir, aus Ärger hab ich dann
den Hörer von der Wand gefetzt.
Dann wurd es hinter mir blau,
vier Männer hielten mich fest,
es heißt, ich hätte wen mit einem
stumpfen Gegenstand verletzt.

Sie brachten mich nach unten,
und nun sitz ich hier allein
in dieser Hundehütte, und ich träum
davon bei dir zu Haus zu sein.
Kann nicht schlafen bei dem Lärm hier,
kann nicht denken in dem Loch.
Kann sein, ich falle in der Dusche,
doch hier drin, da koch ich hoch.

*Oh, Dora 2,
du mieses Stück
aus Dreck und Steinen,
werd ich in dir sterben oder bloß verrückt?
Das Gitterkreuz vorm Fenster
wirft nen Schatten an die Wand.
Vielleicht geh ich in dir unter,
ich seh weit und breit kein Land.
Doch hab ich's durch
die Nacht geschafft
geh ich nicht raus
zum Körbeflechten,
ich bleib hier und liege wach,
und ich plane meine Pläne
oder bete für ein Beben,
Dora 2 -
ich bin dabei.*

Draußen war ich ziemlich grau,
stand lange da ohne Verein,
mischte nie bei etwas mit,
man traf mich nicht bei Schlägereien.
Wollte nur raus aus diesem Rattenrennen,
ganz weit weg abhauen
mit dir, jetzt sitz ich zwischen
all den wilden Tieren hinterm Zaun.

Der Sparkassenmann
mit dem Piercing im Gesicht
der wollt den Helden spielen – for nothing -
da hab ich ihn erwischt.
Die Minuten wurden lang und länger,
lag da wie ein Stein.
Ich konnte mich an nichts erinnern
und da brachten sie mich rein.

*Oh, Dora 2,
du kannst mich nicht dressieren,
eher laufe ich dir weg.
Draußen machen sie Geschichte
und die halbe Welt steht Kopf,
jemand tritt vor meine Tür
für eine Runde üben Hof.
Doch irgendwann,
sei drauf gefaßt,
dann bin ich dir womöglich über,
mit den andern auf dem Dach.
und bis dahin werd ich leben
deine Mauern werden beben,
Dora 2,
dann bin ich frei.*



Knast ist Scheiße

Die CD „Briefe aus der Ebene“ ist zwar aus dem Jahr 2003, wie auch immer: Kai Degenhardt (ja er ist er Sohn des Liedermachers Franz Josef Degenhardt) macht die ultimative Herbst/Winter Musik! Mit Liedern wie „Desertieren“ macht er Mut auf bessere Tage und vor allem schöneres Wetter. Ultimativ coole Sprüche zum an die Wand sprühen enthält das Lied „Bevor wir verteilen“... wird der Kuchen gestürzt. Am besten ihr hört euch die CD selber an: Einfach USB-Stick zum Freitags-Baisl im Sub mitnehmen, ich werde die Lieder zur freien Verteilung dort deponieren.

SantaFu

Nun zum eigentlichen Thema: Das Lied Dora 2. Leider ist es nicht leicht, Informationen über die Geschichte von Dora 2 zu finden, dennoch führen die Spuren meiner Recherche zum Knast in Fuhlsbüttel/Hamburg (Dora 2 ist wohl ein Gebäude oder Zellentrakt im Knast Fuhlsbüttel). Der Knast SantaFu¹ wurde in den 70er Jahren berühmt, nachdem mehrere Fluchten geglückt waren, die in Schlagzeilen wie „Santa Fu und raus bist Du!“ thematisiert wurden. Der Knast existiert seit 1879. Während der NS Zeit hat der Knast auch eine traurige Geschichte: „Die Machtübernahme der Nationalsozialisten stoppte das Vorhaben, die Fuhlsbütteler Anstalten abzureißen. Stattdessen wurde im März 1933 in Haus II das KZ Fuhlsbüttel (KoLaFu) eingerichtet, das später in Haus IV verlagert und der SS übergeben wurde. 1944 wurde kurzzeitig eine Außenstelle des KZ Neuengamme in der JVA Fuhlsbüttel eingerichtet.“

Heiße Ware aus dem Knast

Auch heute wird zweifelhafte Geschichte geschrieben. Unter dem Slogan „SantaFu – Kreative Zellen – Heiße Ware aus dem Knast“ werden dort von Häftlingen Kleidung und andere Dinge produziert. Das Schlimme daran ist, dass der Gefängnisaufenthalt und die Zwangsarbeit hier zu einem Hype stylisiert werden. Beispielsweise kann man ein Handtuch kaufen auf das „Strafvollzug“ eingenäht ist. Der Beschreibungstext dazu lautet folgendermaßen: „Für mehr Getuschel unter den Gästen: Das Original-Handtuch aus dem Strafvollzug. Wenn Sie Ihre zukünftigen Schwiegereltern oder andere humorlose Gäste irritieren

möchten, hängen Sie einfach dieses Handtuch ins Bad und sagen, es wäre ein liebes Erinnerungsstück. Am besten Schrift nach vorn und leicht auseinander ziehen.“ Auch das „Cap der guten Hoffnung“ ist an Geschmacklosigkeit nicht zu überbieten. Den Rest gab mir dann das T-Shirt mit dem Aufdruck „Ich will hier raus!“

Zwangsarbeit im Knast

Leider bin ich zu wenig Expertin, um über Zwangsarbeit im Knast viel zu sprechen, aber eines ist sicher: Im Knast ist man verpflichtet, zu arbeiten und sei es nur deshalb, um einer „guten Führung“ nichts in den Weg stellen zu lassen. Wer sich weigert, steht als Saboteur_in schnell auf der Abschussliste. Auch in Europa stellen billige Arbeitskräfte im Knast einen immer wichtigeren Wirt-

schaftssektor dar. Die US-Haftanstalten sind dafür sicherlich ein Vorbild, dort wird enorm viel unangenehme Arbeit von diesem Sektor abgedeckt (beispielsweise für die Rüstungsindustrie). Letzlich bleibt nur zu sagen: „Doch irgendwann, sei drauf gefaßt, dann bin ich [...] mit den andern auf dem Dach. Und bis dahin werd ich leben, deine Mauern werden beben, Dora 2, dann bin ich frei.“

1. SantaFu: „Strafanstalt Fuhlsbüttel“ im Verwaltungsdeutsch „St. Fu“ abgekürzt

Quellen
www.liedermacher-forum.de/modules/rezen...
de.wikipedia.org/wiki/Justizvollzugsans...
www.santa-fu.de





Diskussion: Gut gesagt ist halb gewonnen! Politische Korrektheit als kritische Praxis oder moralistische Sprachpolitik?

Wer politisch sensibel ist, gendered seine Texte, schreibt inkludierend und nicht-diskriminierend — bezieht also alle ein und pöbelt verbal nicht herum. Die häufigste Kritik daran wirft der Politischen Korrektheit vor, dass nicht weniger Rassismus oder Abschiebungen in der Welt wären, wenn man von Seminar-Teilnehmer*innen spricht und rassistische Ausdrücke ersetzt zB. durch

Schwarze, Dunkelhäutige oder Stärkerpigmentierte. Kurz: Sprachpolitik ändere nichts. Verfechter*innen von politischer Korrektheit hingegen sehen das zuweilen noch ein, halten es aber dennoch für sinnvoll, [auch] auf der sprachlichen Ebene gegen Diskriminierung vorzugehen.

Wir werden die Argumente dahinter vorstellen und begründen, warum wir es für

politisch falsch halten, Positionen danach zu beurteilen, ob die Sprache den Test auf politische Korrektheit besteht.

Diskussion wird organisiert von der Basisgruppe Gesellschaftskritik Salzburg [geskrit] (<http://geskrit.wordpress.com>) und den Vortrag hält eine Aktivistin der Jungen Linke [JL] Deutschland (<http://junge-linke.org>).

Lotta Continua

Lotta Continua, kurz LC, war eine der größten und einflussreichsten Gruppierungen der ausserparlamentarischen Linken Italiens.

Der Name Lotta Continua (Ständiger Kampf) leitete sich von Flugschriften, welche in den FIAT-Werken auftauchten und stets mit „la lotta continua“ (der Kampf geht weiter) endeten. Sie entstand während der ArbeiterInnen- und StudentInnenproteste im Herbst 1969 in Turin und orientierte sich für kurze Zeit am Operaismus, einer strikt anti-staatlichen und sich gegen die Fabriksarbeit richtende neomarxistische Strömung. Bald setzte sich innerhalb von Lotta Continua die intellektuelle und sich am Maoismus orientierende Fraktion durch. Dies hatte zur Folge, dass sich im Laufe der frühen 70er Jahre die Organisation verstärkt autoritäre

Züge bekam, schliesslich gipfelte diese Entwicklung in eine tatsächliche Gründung als Partei. Das desaströse Abschneiden bei den Wahlen 1976 und interne Konflikte führten noch im selben Jahr zur Auflösung von Lotta Continua.

Problematisch an LC sind vor allem das Verhältnis zum revolutionären China mit seinen stark nationalistischen Tendenzen sowie das konfliktreiche Verhältnis zu Feministinnen in den eigenen Reihen und den emanzipatorischen Bewegungen der 70er Jahre. Trauriger Höhepunkt war der Angriff auf eine feministische Demonstration für die Legalisierung der Abtreibung im Dezember 1975

in Rom.

Nach der Auflösung fanden nicht wenige Mitglieder eine neue politische Heimat in Bettino Craxis Partito Socialista Italiano. Eine der wichtigsten stützen der italienischen Christdemokraten und zentrale Partei in den Schmiergeld-Skandal zu Beginn der 1990er Jahre. Einige ehemalige Mitglieder drifteten nach Rechts ab.

In Italien spricht man heute im Bereich des Journalismus häufig von der Lotta Continua-Lobby, da wichtige Positionen in Print und TV von ehemaligen Mitgliedern besetzt sind.

DER BALKAN HEUTE: EX-JUGOSLAWIEN UND DIE EU

Vortrag zum Thema: Die Entstehung der EU und die Auflösung Jugoslawiens. Krieg rund um den Globus für Kapitalismus pur

Der Auftakt zur EU in ihrer heutigen Form war der Gipfel von Maastricht im Dezember 1991, wo der Vertrag von Maastricht ausgehandelt wurde. Auf diesem Gipfel setzte auch das gerade wiedervereinigte Deutschland die Anerkennung des separatistischen Sloweniens und Kroatiens durch und gab damit den Startschuß für die Revision der Grenzen in Europa und den Nachfolgestaaten der Sowjetunion. Damit setzte sich die EU — und in ihr Deutschland — als Richter darüber fest, welche Staaten sein dürfen und welche nicht. Und vor allem: wie sie verfaßt zu sein haben. Sozialistische Experimente werden nicht geduldet, ansonsten sollen sich die Regierungen von Staaten von Gnaden der USA und der EU am besten ihre Außen-, Innen- und Verteidigungspolitik in Brüssel, Berlin oder Washington vorbuchstabieren lassen. Wobei es natürlich auch nicht unwichtig ist, welcher dieser imperialistischen Hauptstädte der Vorzug gegeben wird: Das ist der enge Spielraum, innerhalb dessen sich die Politiker der Nachfolgestaaten Jugoslawiens bewegen können.

Es wird sich weisen, ob die Zerstörung und Neuordnung Jugoslawiens auch als Mo-

dell für die bröselnde EU erhalten wird.

Die Zerstörung Jugoslawiens war das Exempel und die Spielwiese für die neue Weltordnung, wie sie nach 1990 von den USA und Europa eingerichtet wurde. Was heute als „Globalisierung“ bekannt ist, Kapitalismus weltweit ohne wenn-und-aber, wurde erst möglich, nachdem das Haupt-Hindernis, die Sowjetunion, abgedankt hatte. Ganz ohne Krieg ging das aber nicht ab. Ein sich zum Sozialismus bekennender Vielvölkerstaat war ein Widerspruch, der aufgelöst werden mußte, um eine Gemeinschaft konkurrierender imperialistischer Staaten ins Leben zu rufen.

Außerdem einige Exkurse zu Reizwörtern im Zusammenhang mit Ex-Jugoslawien:

Srebrenica
Genozid
Kriegsverbrechen
Völkerrecht bzw. internationales Recht
Haager Tribunal

Was hat es mit all dem auf sich?



Einleitung — Die Aktualität des Widerspruchs zwischen Nationalismus und Supranationalismus

1. Die Zerschlagung Jugoslawiens als Auftakt zur EU-Einigung. Warum hier getrennt und dort vereinigt werden mußte

2. Das System Jugoslawiens: „3. Weg“, „Blockfreiheit“ und die Kardelj-sche Verfassung von 1974

3. Die Kriege auf dem Balkan 1991-1999

Die Rolle des Blutopfers: Vukovar und Srebrenica

Exkurse: Kriegsverbrechen
Völkerrecht
Haager Tribunal
Genozid

4. Die Entwicklung der neuen Weltordnung und die Rolle der NATO: Alle Kriege werden heute um die Welt-herrschaft ausgefochten. Was heißt das für die Betroffenen?

Exkurs: Die Rolle der UNO im Jugoslawienkonflikt

Nachtrag: Über die Schwierigkeit des „Nation-Building“ am Balkan — nationale Symbole und Sprache als Instrumente zur Schaffung eines Staatsvolks.

Die wundersame Welt des Weihbischof Laun

Folge #10: Sex

Der Himmel über Salzburg ist strahlend blau. Kleine Wölkchen jagen einander von Berg zu Berg. Ein Vogel singt oben auf dem höchsten Turm der Festung und auf den Dächern der Stadt liegen hunderte von faulen Menschen und genießen den schönen Tag. Oben in seiner kalten steinernen Kammer steht Weihbischof Laun am Fenster und denkt nach. Was tun zu solch einer Zeit? Soll er in die Kellergewölbe hinabsteigen und seine Schätze zählen? Einen neuen Plan zur Erlangung der Weltherrschaft aushecken? Frauen auf dem Weg zur Abtreibungsklinik überfallen und mit seinen Ansichten über Gott und die Welt zutexten? Oder vielleicht doch lieber... durch den Hof tanzen und dabei ein Lied singen? Andreas Laun ist erstaunt. Was ist das? Wo ist seine Hingabe zum Leben für Gott geblieben? Rasch schlägt sich der Gottesmann mit seiner bereitliegenden Bibel ins Gesicht. Huch! Aua, so schmerzhaft hat er das gar nicht in Erinnerung... Der Bischof hat schon lange nur noch andere Menschen geschlagen. Doch... Oh Himmel! Auch die Furcht vor weiterer Selbstkasteiung kann ihn jetzt nicht halten. Andreas Laun muss hinaus, an die frische Luft!

Mit raschen Schritten eilt der alte Mann in langen Gewändern den Festungsberg hinunter. SpaziergängerInnen weichen ihm rasch aus, der Weg nach unten scheint unter seinen Füßen nur so dahinzufiegen. „Oh Gott!“, ruft er, „Ich komme! Ich komme zu dir!“ „Was hat er gesagt?“, fragt ein kleines Kind seineN FreundIn. „Wer ist denn Gott?“ „Weiß nicht. Vielleicht eine Person, mit der mensch gut spielen kann?“ Der alte Mann ist schon weitergerannt. Ab und zu vollführt er kleine Freudenstrünge – vorsichtig erst, dann immer gewagter. „Ich kann fliegen!“, juchzt er in höchster Aufregung.

An diesem Tag sehen die Straßen der Altstadt aus wie ein Badestrand im Sommer. Spielende Kinder springen über dösende und lesende ältere Menschen. Wieder ist Bischof Laun entsetzt über die vielen Gottlosen... Homosexuelle Menschen und Personen, die er nicht einmal sicher einem ihm bekannten Geschlecht zuordnen kann, sind überall! Mitten auf der Staatsbrücke haben einige Leute ein großes Haus aus Pappkartons gebaut. Die Fahnenmasten sind längst

verschwunden. „Entschuldigen Sie“, spricht Laun schließlich eine souverän wirkende Person an, die er eindeutig als Frau (wenn nicht sogar als Dame) identifiziert, „Die Fahnen... Salzburg! Österreich! Wo sind die alle hin?“ Die Dame lacht. „Na, die brauchen wir doch nicht, oder? Leute haben nützliche Sachen aus dem Stoff geschneidert. Obwohl, die meisten sind wohl in der ersten Aufregung verbrannt worden.“ Sie wirft dem Fragenden einen prüfenden Blick zu. „Hör mal, ohne dich nerven zu wollen... Du siehst müde aus. Kann es sein, dass du einen Platz brauchst wo du eine Runde schlafen kannst?“. Der Bischof reißt die Augen auf. Das ist wahre christliche Nächstenliebe! Wie ist er bloß an diese engelsgleiche Erscheinung geraten in so düsteren Zeiten? „Ja, ich bin erschöpft“, gibt er zögernd zu. „Das ist doch alles krank, oder?“ „Wie bitte?“ „Ach nichts...“ Die freundliche Person schüttelt ihre langen Locken. „Na gut, wenn du willst dann komm mit! Ich hab da hinten ein Tandem stehen. Willst du vorn oder hinten sitzen?“ Weihbischof Laun schließt die Augen. Was wohl mehr Spaß macht?

Kurze Zeit später schiebt die großzügige Dame ihr Rad in den Vorgarten eines mehrstöckigen Wohnhauses. „Ich lebe lieber hier draußen“, erklärt sie nebenbei, „Die Wohnungen sind größer und wärmer als in der Altstadt und ich mag auch im Sommer eine warme Wohnung. Wir haben nicht viel geändert, nur das Erdgeschoss in Gemeinschaftsräume umgewandelt... Ein bisschen Privatsphäre ist manchmal ja auch nicht zu verachten, stimmt's?“ „Natürlich, natürlich.“ Nervös sieht der Bischof sich um. „Wird es auch niemanden stören, dass ich hier bin?“ „Aber woher denn!“ Seine Gastgeberin öffnet eine Tür und winkt ihm, einzutreten. „Hier kannst du dich hinlegen. Such dir aus, wo's dir am besten gefällt. Eine Küche gibt's da drüben und das Klo ist den Gag runter.“ Während sie spricht, beginnt die Dame in ihrer Lockenpracht zu wühlen. „Du kannst auch auf den Balkon gehen, da stehen Liegestühle“, erklärt sie und nimmt lässig ihre Perücke ab. Der Bischof erstarrt. Sieht er richtig? Sein Gegenüber grinst. „Ich mag lange Haare“, erklärt sie...oder er? „aber kurz ist praktischer.“ Übrigens, nebenan findet heute eine Party

statt. Falls du Lust hast, schau doch mal rein. Sonst bleib einfach hier und entspann dich. Entschuldige mich kurz!“ Schon ist sie er verschwunden. Laun ist verwirrt. Hat er nicht gerade den Hauch eines Bartschattens gesehen? Und warum stört ihn das alles nicht wirklich? Erschöpft sinkt der Weihbischof auf dem Sofa zusammen.

Einige Zeit später erwacht Laun durch gedämpfte Geräusche aus dem Nebenzimmer. Fröhliche Stimmen dringen zu ihm vor. Er erhebt sich leise und schleicht auf den Gang hinaus. Durch den Türspalt sieht der Bischof eine Menge von Leuten in einem freundlich erleuchteten Raum. Viele von ihnen sind kostümiert, einige davon sehr freizügig. Er sollte gehen, jetzt sofort... Was hier passiert ist ganz bestimmt nicht Gottes Wille, es ist krank und gefährlich (1) ... Trotzdem schiebt Laun die Tür noch etwas weiter auf und setzt einen Fuß in den Raum. „Hey“, sagt eine junge Person neben ihm, „das ist ein cooles Kostüm! Wo hast du das denn her?“ „Stimmt“, mischt sich noch eine r ein, „als was bist du denn verkleidet?“ Laun erschrickt. „Ich bin Weihbischof... Weihbischof...“ „Ach? Was ist das?“ Schon ist der Bischof von vielen Partygästin umringt. „Also mir gefällt's“ sagt eine r und lächelt. „Wollen wir uns setzen?“

Einige aufregende Erlebnisse später lehnt der Bischof erschöpft und zufrieden an einem großen Sofakissen. „Also“, sagt sein Gegenüber und streicht ihm sanft über den Arm, „das hat Spaß gemacht. Wie heißt du eigentlich?“ „Ich bin der Andreas“, kichert Laun, völlig losgelöst, „aber ihr könnt mich der die Laun_in nennen!“

„NEEEEEIIIIIN!!!“ Schweißgebadet setzt sich Weihbischof Andreas Laun (der die Laun_in? Klingt doch besser, oder?) in seinem klammen Bett im kältesten Raum der Festung auf. So ein Glück! Er hat alles nur geträumt! Vielleicht hätte er das Zeug, das er genommen hat doch nicht unverdünnt einwerfen sollen... Aber bisher ist ihm doch immer Gott erschienen! Uff. Zärtlich betrachtet er den Schimmel an der Wand in dem wenigen Licht, das durch die Schießscharte ins Zimmer dringt. Jaja, DAS ist die richtige Art, ins Himmelreich zu kommen.

¹ <http://www.spiegel.de/panorama/kommentar-im-internet-salzburgs-weihbischof-beleidigt-opfer-der-love-parade-a-710758.html>

Der Sex der Höhlenmenschen oder: Wie „natürlich“ ist Monogamie?

Diesen Monat präsentieren wir Euch das Buch „Sex At Dawn: How We Mate, Why We Stray, and What It Means For Modern Relationships“ von Christopher Ryan und Cacilda Jethà (bisher leider nicht auf deutsch erschienen)¹. Auch wenn es danach klingt: Hier geht es nicht um Partnerschaftsberatung und Sextips. Das Ziel des Buches ist etwas anderes – das Widerlegen der Argumente und der sogenannten wissenschaftliche Erkenntnisse für eine „natürliche Monogamie“ beim Menschen. Auf recht unterhaltsamen und locker geschriebenen 312 Seiten werden als sicher geltende Mythen kritisch betrachtet.

Ein klassisches Argument für die Notwendigkeit von Monogamie beim Menschen wird z.B. durch den Vergleich mit Schimpansen gebracht. Schimpansen werden gewählt, da sie eine der nächsten Verwandten des Menschen sind. Schimpansen leben in größeren sozialen Gruppen und sind promiskuitiv. Das heißt, männliche und weibliche Schimpansen haben mehrere PartnerInnen mit denen sie sich paaren. Mittels Studien wurde in der Vergangenheit gezeigt, dass es unter Schimpansen eine Vielzahl von Rankämpfen unter Männchen gibt, Vergewaltigungen vorkommen und Überfälle auf andere Schimpansengruppen geplant werden. Diese Aggressivität tritt laut den Studien beim Menschen weniger stark auf, da diese durch die natürliche Monogamie im Zaum gehalten wird. Außen vorgelassen werden eine Reihe von Fakten: Gewalt bei Schimpansen wird gerade bei Gruppen nachgewiesen, welche durch Beeinflussung des Menschen (z.B. zentrale Futterstelle) verändert wurden. Außerdem gibt eine andere Affenart, die Bonobos, welche dem Menschen genauso verwandt ist wie die Schimpansen. Diese Bonobos leben ebenfalls promiskuitiv

wie die Schimpansen – aggressive Gruppendynamiken treten bei dieser Affenart jedoch nahezu nie auf.

Zeigt uns also das aggressive Verhalten von Schimpansen, dass Monogamie notwendig ist, um eine friedliche Gesellschaft zu erzeugen? Wenn ja: Warum werden Bonobos dabei ignoriert, welche biologisch dem Menschen genauso nahe stehen und in einigen Punkten Menschen mehr ähneln als Schimpansen? An diesem konkreten Beispiel verdeutlicht „Sex At Dawn“ wie gewisse Fakten ausgewählt werden, um eine ideologische Sicht auf den Menschen zu bekräftigen und andere Fakten ignoriert werden, um liebgewonne Sichten nicht hinterfragen zu müssen.

Weitere Mythen, welche in dem Buch entzaubert werden

- „Es herrscht ein Krieg der Geschlechter: Männer wollen ihre Gene möglichst verbreiten, Frauen wollen einen Beschützer“
- „Monogamie ist eine Konstante aller menschlichen Kulturen“

- „Die agrikulturelle Revolution des Menschen war ein Segen für das Wohlergehen aller“

Neben dieser positiven Kritik, gibt es auch eine handvoll Dinge, die beim Lesen des Buches stören. Die klare Einteilung des Menschen in männlich/weiblich wird ohne Kritik übernommen, obwohl es auch gerade in diesem Punkt kritische und hinterfragende Studien und Literatur gibt. Weiters kommt bei der Beschreibung der menschlichen Sexualität Verhalten abseits von Heterosexualität kaum vor.

Fazit: In diesem Buch finden sich viele gute Argumente gegen die gängige Erklärung wie „mensch ist“. Schwächen zeigt das Buch durch die fehlende Kritik an der klassischen Kleinfamilie und dem Konzept des biologischen Geschlechts.

Und natürlich: Wer wissen will, was neben der Nähmaschine, dem Toaster, dem Ventilator und dem Wasserkocher das fünfte elektronische Haushaltsgerät war, welches an amerikanische Haushalte verkauft wurde, sollte dieses Buch lesen.

¹ www.sexatdawn.com

David wants to fly ein yogisches Abenteuer

Die beispiellose Erfolgsgeschichte des Maharishi Mahesh Yogi begann im Himalaya. Um seine Meditationslehre zu verbreiten und den Weltfrieden zu erreichen, kam der indische Guru Ende der 50er Jahre nach Hollywood und gewann zahlreiche prominente Anhänger, wie die Beatles, Mia Farrow oder Clint Eastwood. Fast sechs Millionen Menschen weltweit praktizieren heute die Transzendente Meditation™. Auch David, ein junger Filmemacher auf der Suche nach

Inspiration, will es mit der Meditation probieren. Denn nicht zuletzt sein großes Vorbild, der legendäre Regisseur David Lynch, versichert ihm höchstpersönlich, dass TM eine Quelle der Kreativität und der Schlüssel zum Erfolg sei.

Der Filmemacher wird zum Pilger auf den Spuren der TM-Bewegung. Seine Schritte werden von der Organisation nun genauestens verfolgt – da er einigen wohl gehüteten Geheimnissen zu nahe kommt. Sievekings

Dokumentation über Transzendente Meditation nimmt mit auf eine Reise, bei der Idole entzaubert und Organisationen entlarvt werden.

Ihm ist ein stimmiger, sehr persönlicher Film vor allem für Lynch- oder Meditationsinteressierte gelungen.

www.davidwantstofly.de
www.cineman.ch/movie/2010/DavidWantsToF...

NIEDER MIT SEXISMUS FÜR EINE GEWALTFREIE, FEMINISTISCHE, EMANZIPIERTE, FREIE GESELLSCHAFT!

Alle Frauen* sind verschieden und haben unterschiedliche Lebenszusammenhänge und Bedürfnisse. Aber es gibt Erfahrungen, die wir teilen: wir sind alle betroffen von Gewalt, die von Männern ausgeht.

Alle erleben auf die eine oder andere Art Gewalt: angaffern, angrapschen, verdrängen, belächeln, zu Nahe treten, beschimpfen, Angriffe aufs Selbstbewusstsein, nieder machen, auslachen, unterbrechen, abwerten, nicht ernstnehmen, übergehen, anschreien, bevormunden, ausnützen, ausbeuten, unterdrücken, entsubjektivieren (zum Objekt machen), sexualisieren, nachgehen, ohrfeigen, bedrängen, verfolgen, stalken, schupfen, rempeln, schlagen, belästigen, treten, stoßen, ziehen, würgen, verletzen, nötigen, erpressen, vergewaltigen...

In den Gewaltschutzzentren stieg die Zahl der Betroffenen von häuslicher Gewalt zwischen 2004 und 2009, also in fünf Jahren, von rund 9000 auf fast 15 000. Jede vierte Frau* hat in einer Partnerschaft mit einem Mann körperliche Gewalt durch ihn erfahren. Jeder zweite sexuelle Übergriff erfolgt durch einen Freund, Mann oder Ex-Mann. Jeder fünfte Täter ist ein Bekannter oder Nachbar und jeder zehnte ein Familienmitglied. 70% der Vergewaltigungen passieren in der eigenen Wohnung. Am häufigsten und am härtesten verletzten Ex-Partner.

Jede siebte Frau* ab dem sechzehnten Lebensjahr wurde mindestens einmal in ihrem Leben vergewaltigt. Jede dritte bis vierte hat in ihrem Leben sexualisierte Gewalt erfahren. Mehr als jede zweite Frau* (58%) im Alter zwischen 16 und 85 Jahren hat in ihrem bisherigen Leben sexuelle Belästigung erlebt. 70-80 % der Täter stammen aus dem sozialen Nahbereich der Betroffenen. 98%

der Täter sind männlich und meist ist die Tat geplant. Sowohl die Betroffenen, als auch die Täter stammen aus allen (Bildungs-) Schichten.**

Neben körperlicher, psychischer und sexualisierter Gewalt gibt es noch die Dimension der strukturellen Gewalt. Als solche werden Hindernisse und Diskriminierungsformen bezeichnet, die im System verankert sind und so zu ungleichen Machtverhältnissen und folglich ungleichen Lebenschancen führen. Frauen* werden dadurch systematisch an der vollen Entfaltung ihres Potentials gehindert.

Strukturelle Gewalt gegen Frauen* verfügt in der kapitalistischen Verwertungs- und Ausbeutungslogik über einen besonderen Stellenwert. Biologische und soziale Rollenstereotype, vermindern Jobchancen und Bezahlung, weisen Frauen* einen geringeren Stellenwert am Arbeitsmarkt zu. Daraus folgt, daß Frauen* aufgrund der ungleichen Zugangsbedingungen zwangsweise schlechtere Löhne in Kauf nehmen müssen. Frauen* arbeiten überwiegend Teilzeit und leisten unbezahlte Reproduktionsarbeit. Für Frauen* bedeutet der durchschnittlich geringere Lohn den Druck, einen schlechteren Lohn individuell akzeptieren zu müssen und für das Kapital Grund und Vorwand, weniger zu zahlen. Sie sind jene Reservearmee, welche das Kapital braucht, um erfolgreich Lohndumping zu betreiben. Die Teilnahme von Frauen* am Arbeitsmarkt schwankt je nach Bedarf, gesteuert durch staatliche Transferleistungen. Dem Kapitalismus nützt also die patriarchale Gesellschaftsordnung, da Frauen* billiger arbeiten (müssen) und die Wiederherstellung des Humankapitals überwiegend tragen und organisieren.

Die Anwendung von physischer Gewalt gegen Frauen* ist das ins Private verdrängte Mittel zur Aufrechterhaltung der Männerherrschaft. Mit Gewalt werden Frauen* von Macht und Autonomie ausgeschlossen. Stellt euch mal eine Welt vor, in der Frauen* nicht in einem Klima von Gewalt und Hass leben, eine Kultur in der die Erniedrigung und Verletzung von Frauen nicht verharmlost werden.

Eine Gesellschaft, in der das Geschlecht keine Rolle mehr spielt. Für diese Vision und ein schönes Leben für alle Frauen* kämpfen wir heute und auch wochentags.

WEHRT EUCH, SCHREIT ZURÜCK, SCHLAGT ZURÜCK, SEID SOLIDARISCH MIT BETROFFENEN UND FRAGT NACH OB IHR HELFEN KÖNNT! ES IST KEINE SCHWÄCHE, SICH HILFE ZU HOLEN UND ES KANN WICHTIG SEIN, HILFE ANZUBIETEN. NIEDER MIT SEXISMUS – FÜR EINE GEWALTFREIE, FEMINISTISCHE, EMANZIPIERTE, FREIE GESELLSCHAFT!

** Wir gehen davon aus, dass die Kategorie Geschlecht konstruiert ist und nachteilige Folgen für all jene hat, die als Frauen* gelten. Wir benutzen den Begriff Frau* als politischen Begriff, weil es dadurch möglich ist, gegen Gewalt, Unterdrückung, Diskriminierung, Ausschluss und Unsichtbarmachung von Frauen* zu agieren.*

***diese Zahlen beschreiben nur strafrechtlich relevante Delikte, die an offizielle Stellen gemeldet wurden, insofern ist eine hohe Dunkelziffer anzunehmen.*

Die antifaschistische und emanzipatorische Gruppe 'Salitos' präsentiert den Vortrag „Antifa und Männlichkeit“ am 11.12.12 in der Konve in Altötting.

Um ca. 19:00 Uhr gehts los, davor gibts noch lecker Vokü. Der Eintritt ist frei!
Wir hoffen auf eine konstruktive Diskussion.
salitosaktion.blogspot.de

Antifa und Männlichkeit

Vortrag und Diskussion

am 11.12.12, 19:00 Uhr

in der 'Konve'
Konventstr. 82
84503 Altötting

Eintritt frei!

+Vokü



Salitos



Antifa und Männlichkeit

Was ist überhaupt Männlichkeit? Was macht Antifa-Politik aus und wieso ist sie an so vielen Punkten besonders bei jungen Männern beliebt? Warum gibt es auch in der Antifa Unterdrückungsverhältnisse? Die Gesprächs- und Entscheidungsstrukturen und die Ausrichtung der Antifa-Politik gehören auf den antisexistischen Prüfstand.

Wir reden über Symbole und Idole, um Tücken der alltäglichen Antifa-Arbeit, samt Heldentum und Reviervverhalten. Unterdrückungsmechanismen schaffen sich aber nicht von selbst ab, nur weil sie vielfach in Diskussionen erkannt und benannt werden. Es geht also um die Entwicklung neuer Perspektiven und um konkrete Umsetzungsmöglichkeiten. Antifa ist zu wichtig, als es nur bei Kritik zu belassen.

Dieser Vortrag ist frei für alle Geschlechter.

<http://antifaundmaennlichkeit.wordpress.com/>



Kurztrip in die Krise

Gespräche und Beobachtungen in Lissabon



Fast unbeobachtet spielt sich in Portugal seit dem Ausbruch der Finanzkrise 2008 und der EURO-Krise 2010 ein ähnliches Szenario ab wie in Griechenland. Ein Sparpaket nach dem anderen wurde geschnürt, welche wie so oft einkommensschwache Bevölkerungsschichten deutlich zu spüren bekamen. Löhne wurden durch die stete Drohung des Verlustes des Arbeitsplatzes gedrückt, der Mehrwertsteuersatz wurde erhöht, Stellen im öffentlichen Dienst zusammengestrichen oder „ausgelagert“ und Sozialleistungen gekürzt. Gleichzeitig wurden großzügige Hilfen für Banken, die sich verspekuliert hatten, gewährt.

So weit nichts unbekanntes. Während sich in Griechenland die Bevölkerung von Beginn an gegen die vermeintlich unumgänglichen Sparmaßnahmen zur Wehr setzte, herrschte in Portugal bisher relative Ruhe. Die PortugiesInnen schienen unbeeindruckt von der Indignad@s-Bewegung in Spanien oder der von den USA ausgehenden weltweiten Occupy-Bewegung, die Situation in die sie geraten waren stillschweigend zu ertragen und die Sparkröte zu schlucken. Mit Ausnahme des ersten Generalstreiks seit 1988, der im November 2010 Portugal lahm legte, blieb es ruhig.

Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände versuchten anfangs gemeinsam eine Lösung für die finanziellen Probleme des Staates zu finden und die Konjunktur wieder anzukurbeln. Die Gespräche führten zwar zu nichts Handfestem, doch mit geschickter

Rhetorik schaffte man es sogar das Nichts-erreicht der Bevölkerung und der EU als Erfolg zu verkaufen.

Richtig hässlich wurde die Angelegenheit als im Frühjahr 2011 der amtierende Ministerpräsident José Sócrates zurücktrat, die Ratingagenturen Standard & Poor's und Moody's daraufhin die Bonität Portugals herabstufen und das Land sich gezwungen sah, Finanzhilfen der Europäischen Union annehmen zu müssen. Damit verpflichtete sich Portugal zu noch mehr und noch weitreichenderen Einsparungen.

Eine unmittelbare Folge der erneuten Kürzungen und von der Regierung vorgenommenen Maßnahmen war der Anstieg der Arbeitslosigkeit von 12 auf 16%, wobei die Jugendarbeitslosigkeit von 27 auf 36% hochschnellte.

Als nun die Regierung des konservativen Ministerpräsidenten Pedro Passos Coelho erneut Einschnitte in Rente und Sozialwesen sowie Steuererhöhungen und sich die deutsche Kanzlerin Angela Merkel zu einem Staatsbesuch ankündigte, kam es zu heftigen Protesten an denen sich selbst Polizei und das Militär beteiligten. Durch Anregung des portugiesischen Gewerkschaftsverbandes CGTP kam es am 14. November zum ersten gesamteuropäischen Generalstreik. Vor allem in Spanien und Portugal war die Beteiligung enorm. Im öffentlichen Sektor sollen in Portugal bis zu 80% der Beschäftigten die Arbeit niedergelegt haben.

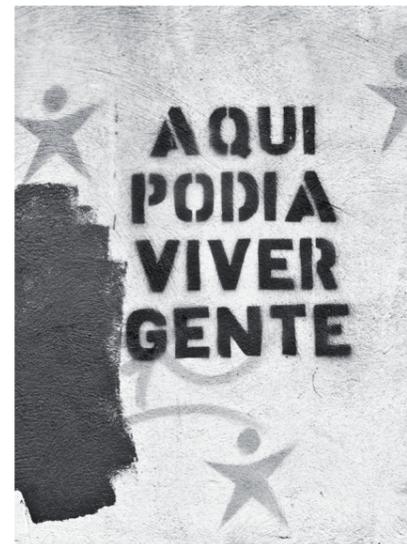
Unbeeindruckt der massiven Gegenwehr

verabschiedete das Parlament am 26. November schliesslich das Budget für 2013, welches drastische Maßnahmen zur Bedienung der Troika-Forderungen beinhaltet. Angekündigt sind Steuererhöhungen, die den meisten ArbeitnehmerInnen mindestens die Hälfte ihres Monatseinkommens kosten werden. Weiters sind die Kürzung von Renten und Krankengeld sowie Einsparungen von 17% im Gesundheitswesen vorgesehen. Praktisch wiederholt sich der Wahnsinn, nach dem Motto „wenn's mit Gewalt nicht geht, hilft nur noch mehr Gewalt“, denn sämtliche Sparerei hat nichts gefruchtet, eben im Gegenteil, die Situation noch verschlimmert.

Nach dieser Watschn war es kaum verwunderlich, dass der vorherrschende Gemütszustand der meisten Menschen in Lissabon mit denen ich sprach, jener einer mittelschweren Depression gleich kam. Egal mit wen ich ins Gespräch kam, es dauerte nur wenige Sätze und wir kamen auf die Krise zu sprechen, auch dann, wenn es sich beim Gegenüber selbst um einen TouristInnen handelte.

Die drohende oder bereits Realität gewordene Arbeitslosigkeit ist für viele Menschen in Lissabon die spürbarste Auswirkung der Krise. Spaziert man durch die Gassen der Innenstadt vernimmt man immer wieder von Menschen die von StrassenkünstlerInnen um ein Paar Cent angequatscht werden die Antwort „Dê-me um emprego“ - Gib mir einen Job.

Wer kann versucht mit einem Kleinkredit



etwas eigenes auf die Beine zu stellen, entweder alleine oder im Kollektiv. César, ein arbeitsloser Koch, hat gemeinsam mit seinen beiden Brüdern ein kleines Café im heruntergekommenen Lissabonner Hafenviertel aufgemacht. Er glaubt wie viele andere, dass es eh schon Wurscht ist, entweder geht ihm die Sache auf oder es bleibt so wie es ist. Er betont, dass er nichts zu verlieren habe, da sein Job als Koch in einem Kindergarten sowieso schon weg sei.

Im Barrio Alto, das Fortgeviertel Lissabons, entdeckte ich einen Laden, der von einem Designer-Kollektiv geführt wird. Selbstentworfenen Accessoires und kitschige Lissabon-Fotos auf Leinwand werden hier verkauft. Es ist gleichzeitig Werkstatt, Geschäft und Kneipe für die jungen AkademieabsolventInnen. Der Verkauf laufe noch nicht so

richtig, aber man habe das billigste Bier in der Gasse, das ziehe Leute an, wird mir von einer Jungdesignerin erzählt. Heutzutage müsse man sich seinen Job selber erfinden, als jungeR ArbeitssuchendeR habe man sowieso keine Chance auf eine Beschäftigung wirft der Kollege ein, schliesslich müsse man ja von etwas Leben, selbst wenn es das billige Bier ist – was schliesslich auch mich in den Laden geführt hatte.

Wer nicht die Möglichkeiten hat etwas Eigenes auf die Beine zu stellen, versucht auf der Strasse sein Glück und verkauft eigenes Handwerk an TouristInnen. Der Straßenhandel ist ein Katz- und Maus-Spiel mit der Polizei, die Straßenverkauf oder StraßenkünstlerInnen nicht duldet. Hinterher kommen die OrdnungshüterInnen kaum mit den Platzverweisen, da zwischen MusikerInnen, GauklerInnen und VerkäuferInnen eine ganze Menge Leute versucht von der Straße und den TouristInnen zu leben.

Viele sehen eine Möglichkeit durch die Renovierung Lissabons Arbeit zu schaffen. An den Wänden der vor sich hin gammelden Wohnhäuser der Altstadt prangt häufig das selbe gesprayte Stencil des sozialistischen Bündnisses Bloco de Esquerda (BE - Linksblock) mit dem Schriftzug „Aqui podia viver gente“ - hier könnten Menschen wohnen. Dies ist gleichzeitig als Protest gegen die hohen Mieten und Pendelkosten für die Menschen die in den Vorstädten leben und als Aufruf zur Sanierung der veralteten Infrastruktur Lissabons zu verstehen. In Lissa-

bon stehen laut Angaben eines Anhängers des BE an die 4500 Häuser leer. Der Großteil davon befindet sich im Besitz der Stadt und der Kirche.

„Besetzen!“ denkt sich da unsereins. Schnell erfährt man allerdings, dass viele Häuser komplett unbewohnbar sind oder nach erfolgter Besetzung schnell aus berechtigter Angst, die Decke könne einem/r über den Kopf einstürzen, wieder freiwillig verlassen werden. Auch war die Polizei in letzter Zeit sehr räumungsfreudig. So erzählten mir einige Crusties, dass sie sich darauf eingestellt haben, nur wenige Wochen im selben Gebäude zu bleiben und sich so unauffällig wie möglich zu verhalten.

Insgesamt fühlen sich die LissabonnerInnen mit denen ich mich unterhalten durfte, von der Regierung im Stich gelassen und auf sich alleine gestellt. Es fehle eine vernünftige Idee, wie man aus dem Dilemma halbwegs unbeschadet hervorgehen kann. Das abnicken jeder noch so absurden Vorgabe von EU, IWF und EZB bringe nichts, schon gar nicht den einfachen Menschen, die nichts anderes wollen als irgendwie durchs Leben kommen.

Ich selbst bin gespannt wie sich die Situation weiterentwickelt, ob sich die Proteste der vergangenen Monate ausdehnen werden oder Lissabon und Portugal wieder aus dem mitteleuropäischen Bewusstsein verabschiedet wird und in die Lethargie verfällt.

Weil's eh schon Wurscht ist. Alles Fado.



Nie wieder Küchentisch!

Aufruf zur Kundgebung gegen die Lichterkette der fundamentalistischen AbtreibungsgegnerInnen am 8. Dez. 2012

Der Anlass

Für den 8. Dezember 2012 planen die KlerikalfaschistInnen¹ und FeministinnenhaserInnen von Jugend für das Leben, Human Life International (HLI) und Co. ihre traditionelle Lichterkette vor dem Landeskrankenhaus Salzburg. Unter dem Vorwand „abgetriebener Kinder“ zu gedenken, versuchen sie, Frauen*, die über ihren eigenen Körper bestimmen wollen, als Mörderinnen abzustempeln. Sie sollen dabei nicht ungestört sein – wir rufen zur Gegenkundgebung auf. Als Motivationshilfe, sich an einem wahrscheinlich saukalten Dezemberabend auf die Straße zu stellen während auf dem Gehsteig gegenüber rechte AbtreibungsgegnerInnen mit Fackeln wacheln, beten, schlecht Trompete spielen und vielleicht ihren Weihbischof² herzeigen, sei euch Folgendes mitgegeben:

Wir bestimmen selbst!

Die Möglichkeit, Schwangerschaftsabbrüche sicher durchführen zu lassen, ist für Frauen* absolut notwendig. Jede Frau muss für sich selbst entscheiden können, ob und wann sie bereit ist Kinder zu bekommen. Die VeranstalterInnen der Lichterkette am 8. Dezember fordern u.a., dass keine Verhütungsmittel benutzt werden. Ohne Verhütung kann die „natürliche“ Fruchtbarkeit einer „durchschnittlichen“ Frau so aussehen, dass sie ca. zehn Kinder gebiert, die sie jeweils ca. zwei Jahre lang stillt – da gehen sich keine eigenen Interessen, kein eigenes Leben mehr aus. Wir wollen nicht zurück ins 19. Jahrhundert, und Frauen* sind keine Gebärmaschinen!

Wenn Abtreibungen, wie von den KlerikalfaschistInnen gefordert, unter Strafe stehen, werden sie trotzdem durchgeführt. Und zwar oft – besonders wenn die betroffene Frau nicht viel Geld hat – ohne professionelle medizinische Betreuung, auf nicht sterilen

Küchentischen, mit ungeeigneten Instrumenten.

Bevor in Österreich Anfang 1975 die Fristenlösung in Kraft trat – laut der Schwangerschaftsabbrüche bis zur zwölften Woche straffrei sind – gab es in vielen Krankenhäusern ganze Abteilungen mit Frauen*, die wegen „fiebriger Unterleibserkrankungen“ gekommen waren. Diese „Unterleibserkrankungen“ waren die Folge nicht professionell und sauber durchgeführter Schwangerschaftsabbrüche, und viele Frauen* und Mädchen* starben daran. Vorher mussten sie sich aber oft noch mit den Bullen auseinandersetzen, die sie am Krankenbett wegen der verbotenen Abtreibung terrorisierten.

Derzeit ist es in Salzburg so, dass Frauen* in der Gynmed im LKH medizinisch korrekt durchgeführte Abbrüche machen lassen können, die allerdings leider nicht von der Krankenkasse übernommen werden. Ein so durchgeführter Abbruch ist medizinisch ein harmloserer Eingriff als eine Blinddarmpoperation. Diese Möglichkeit ist den AbtreibungsgegnerInnen von Jugend für das Leben, HLI, der Christenpartei Österreichs (CPÖ) & Co. ein Dorn im Auge. Sie erwarten von Frauen*, sich als Brutkästen für Patriarchat und „Vaterland“ herzugeben, sich aufzuopfern, lächelnd auf ein eigenes Leben zu verzichten und geduldig jeden Scheiß zu ertragen, denn „der Herrgott will es ja so“.

Harmlose KerzerlschluckerInnen?

In Salzburg geben sich die selbsternannten „Lebensschützer“ als harmlose KerzerlschluckerInnen, die einmal im Monat vor dem LKH „friedlich beten“. Mit Gebeten sind allerdings noch keine Kliniken geschlossen worden. Wohl aber durch andere HLI-Strategien, die Psychoterror gegen Frauen*, die auf dem Weg in eine Klinik sind, Telefone anzapfen und umleiten, Rufmord, Kliniken mit dubiosen Methoden in den Konkurs treiben,

Klagen gegen Ärzt_innen, Klinikpersonal und Aktivist_innen umfassen. Fundamentalistische Abtreibungsgegner haben in den USA auch schon Ärzte erschossen. Soviel zum Thema „Lebensschutz“.

Vor einigen Jahren war auf der feministischen Homepage wolfsmutter.at zu lesen: „Die ‚Neue Rechte‘ in den USA hat den Schulterschluss mit Leuten dieses Schlages schon lange vollzogen. HLI-Organisationen werden von Bush unterstützt – und umgekehrt. [...] Und plötzlich gehäuft auftretende Abtreibungsverbote in diversen Staaten der USA sind nur die Vorläufer dessen, was auf die Frauen weltweit noch zukommt!“ Im diesjährigen US-Wahlkampf ließen die Republikaner_innen durchblicken, was sie von Frauen*rechten halten – hier sei an Todd Akin erinnert, und an seine These, dass Frauen* bei einer „wirklichen“ Vergewaltigung ja gar nicht schwanger werden könnten, und an Richard Mourdock, der meint, eine Schwangerschaft nach einer Vergewaltigung sei ein Geschenk Gottes. Es brauchen also nur irgendwo die noch größeren Idioten an die Macht kommen, und es sieht schlecht aus mit Schwangerschaftsabbrüchen. In Österreich sind Verbündete von HLI & Co u.a. Bischof Schönborn, Ewald Stadler, HC Strache, Wolfgang Bergmann vom Standard, der ehemalige Präsident des Verfassungsgerichtshofs Karl Korinek, der Salzburger Adelige Georg Mayr-Melnhof sowie diverse ÖVP-Politiker_innen.

Wenn ihr das nächste Mal überlegt, ob ihr am 1. Samstag im Monat³ früh aufstehen und an der Kundgebung für den freien Zugang zu Schwangerschaftsabbrüchen teilnehmen sollt, dann denkt daran: wenn Jugend für das Leben, HLI und ihre Verbündeten in Kirche, Politik und Wirtschaft keinen Gegenwind bekommen, kann es schnell gehen, und wir Frauen* und Mädchen liegen, wenn wir eine ungewollte Schwangerschaft beenden wollen, wieder blutend am Küchentisch. Die Möglichkeit zur Selbstbestimmung über die

Gebärfähigkeit ist die Basis für Kämpfe um Emanzipation in anderen Bereichen!

Interessant ist in dem Zusammenhang auch, dass eine Antifa-Demo meistens viel mehr Leute mobilisieren kann, als eine Aktion gegen die frauen*hasenden KlerikalfaschistInnen. Kämpfe für den Zugang zu Schwangerschaftsabbrüchen werden offenbar häufig als etwas wahr-genommen, das eine_n selbst eh nicht so betrifft, und als nicht so revolutionär wie die letzte Anti-Nazi-Demo. Das ist ein Fehler. Revolutionär ist, wenn um die Selbstbestimmung über das eigenen Leben, Handeln, Denken und den eigenen Körper gekämpft wird. Darum geht es bei Pro Choice. Direkt betroffen ist ca. die Hälfte der Menschheit – indirekt sind es alle.

WIDERSTAND!

Es bleibt nicht viel mehr zu sagen als: kommt zur Kundgebung am 8. Dezember beim Krankenhaus! Zeigen wir den Fundis, dass sie unter Beobachtung stehen, und dass sie mit Widerstand zu rechnen haben. Noch immer haben sie Angst vor der Überfremdung ihres „Volkskörpers“, noch immer haben sie Angst vor Frauen*, die nicht unterworfen und gebrochen sind. Zeigen wir ihnen, dass sie zu Recht Angst haben – dass es Leute gibt, die an einer neuen Gesellschaft von freien Menschen arbeiten, in der ihr unterdrückertes Spießertum keinen Platz haben wird.

KEIN GOTT, KEIN STAAT, KEIN PATRIARCHAT!

Fussnoten

[1] Wir schreiben von „KlerikalfaschistInnen“, und nicht von „Klerikalfaschist_innen“, weil andere Geschlechter als „Mann“ und „Frau“ in ihrem Weltbild nicht vorkommen und sie keine Unterscheidung zwischen sozialem und biologischem Geschlecht zulassen.
[2] Still not loving Andreas Laun!
[3] Jeden 1. Samstag im Monat, 10-11h, LKH/Müllner Seite: Pro-Choice-Kundgebung, mehr Infos

Für mehr Informationen über HLI, Jugend für das Leben, deren Verbündete, und Widerstand gegen die fundamentalistischen AbtreibungsgegnerInnen: infoladensalzburg.files.wordpress.com/2...die-abtreibung.at.tf

PRO-CHOICE KUNDGEBUNG WO: LANDESKRANKEN- HAUS/ MÜLLNER SEITE WANN: 8. DEZEMBER 2012, 15:45 UHR

Layouter_in gesucht

termit@kritisches-salzburg.net#